

# Mölln macht es vor: So gehen Festivals trotz Corona

Tanzen mit Schutzmasken: 100 Besucher haben an zwei Tagen den Auftakt des Möllner „Folksfestes“ unter freiem Himmel genossen – Applaus gab es vor der Bühne und auch zu Hause beim Livestream auf dem Bildschirm

Von Florian Grombein

**Mölln.** Dass sie wenige Stunden später vor der Bühne ausgelassen tanzen würden, hätten die meisten Besucher am Sonnabend um 19 Uhr noch nicht gedacht. Die Gäste trugen sich am Eingang in eine Liste ein und durften die Maske erst am Sitzplatz abnehmen. Der Abend startete verhalten, nahm dann aber ordentlich Fahrt auf.

Veranstalter Mark Sauer begrüßte die Gäste mit einem Plexiglas-Schirm am Kopf, wie ihn Pflegekräfte bei der Arbeit benutzen. Der Auftakt sei prima verlaufen. Die Musik von Sängerin „Dota“ am Freitagabend habe ihm persönlich sehr gut gefallen, erklärte der Möllner. Allerdings habe es an dem Singer-Songwriter-Abend heftig geregnet.

Ein Regenguss blieb dem Publikum auch am Sonnabend nicht erspart. Am Ende des Konzertes von „PaBaMeTo“, der zweiten Band, fielen die ersten Tropfen. Doch die Besucher waren nicht nur mit Masken ausgestattet, sondern auch mit Regenschirmen und -jacken. Der gebotene Abstand der 50 Stühle zueinander erwies sich also auch als schirmfaltungstauglich.

## Ein Festival, das die Kulturen verbindet

Der Opener des Abends war eine Band mit dem bezeichnenden Namen „Masken-Kapelle“. Lokale Musiker um Veranstalter Jörg-Rüdiger Geschke und das Duo „PaBaMeTo“ spielten mit Mundschutz am Rande der Bühne gemeinsam auf. Es war einer dieser Momente, die man immer wieder auf den „Folksfesten“ in Mölln erlebt. Unterschiedliche Musiker verschiedener Stile schließen sich spontan zusammen und spielen. Es war dann auch Geschke, der bei der Ansage von „PaBaMeTo“ noch einmal den Geist der Veranstaltung auf den Punkt

brachte: „Für Weltoffenheit, Toleranz und gegen jede Form von Rassismus“ veranstaltete der Verein „Miteinander leben“ das „Folksfest“. Die Musik schaffe es, verschiedene Kulturen zusammenzubringen.

Pay Bandik Nonn und Melf Torge Nonn von „PaBaMeTo“ sind Zwillinge, geboren am 7. Februar 1995 in

Hamburg. Das Duo machte nach eigenen Aussagen schon im Mutterleib gemeinsam Musik. Diese Eintracht hörte man den Multi-Instrumentalisten an. Überwiegend an Kontrabass und der Klarinette verschmolzen ihre Klänge rhythmisch und harmonisch miteinander. Die Nordlichter aus Flensburg spielen Folk aus ganz Europa.



Tanzen vor der Bühne: „Gankino Cirkus“ heizten den Gästen beim „Folksfest“ 2020 in Mölln ein.

FOTOS: FLORIAN GROMBEIN



Der Folk- und Kabarettabend am Sonnabend im Möllner Stadthauptmannshof mit „Gankino Circus“ aus Diethenhofen im Frankenland.

Mitreibendere Musik aus Franken lieferte der „Gankino Circus“ mit Akkordeon, Schlagzeug, Gitarre und Klarinette. Mit dieser Besetzung kam richtiges Bandfeeling über die Boxen. Geschke hatte bei der Auswahl der Bands darauf geachtet, dass keine reine Blaskapelle auftritt. Denn das sei noch immer nicht erlaubt, weil nach Ansicht einiger Experten Blasmusik auf Festen im Spiel war, als sich das Coronavirus besonders stark verbreitete.

Die Gruppe hat ihren eigenen Stil kreiert: treibende osteuropäische Musik im Elfachteltakt gemischt mit fränkischer Volksmusik. Die vier Burschen aus Süddeutschland garnierten diese Klänge mit teils derben Zoten aus einem Wirtshaus im Heimatort Diethenhofen. Darin haben die Vier, so erzählten sie während des Auftritts, ihre Zeit überwiegend am Tresen verbracht. Verlassen hätten sie die Kneipe nur in Notfällen. So ein Notfall sei etwa das Starkbierfest im Heimatort gewesen – ein wirklicher Grund, einmal nicht im angestammten Wirtshaus zu trinken. So lautet der Text eines ihrer Lieder vom fränkischen ins Hochdeutsch übersetzt „Hat sich denn der Wirt erhängt, weil er uns kein Bier nicht schenkt“. Simon Schorndanner unterhielt das Publikum mit seinem Gesang, frecher Art und abwechselnd mit den Klängen von Klarinette und Tenorsaxofon.

Der Sound des Folk-Abends konnte sich ebenfalls hören lassen – sowohl direkt vor der Bühne als auch über die Kopfhörer vor dem Computerbildschirm. Alle Instrumente des Headliners verschmolzen zu einem homogenen Wohlklang. Der Livestream lief ohne Ruckeln im Bild. Die Techniker hatten den Bildschirm bei Youtube zwischenzeitlich in verschiedene Bereiche eingeteilt. So war es für die Zuschauer zu Hause möglich, die Bilder mehrerer Kameras gleichzeitig

im Blick zu haben. Besonders zwischen den Stücken war das unterhaltsam, denn man konnte die Reaktion des Publikums sehen – Applaus und Lachen inbegriffen.

## Franken bringen die Norddeutschen zum Tanzen

„Wir danken euch dafür, dass ihr das hier durchzieht und euch die ganze Mühe macht. Man merkt nicht, dass ihr auf Gartenstühlen sitzt – eine tolle Atmosphäre“, sagte Simon Schorndanner zum Schluss. Doch das war eigentlich nicht ganz richtig. Denn zwei Songs vorher hatte er das Publikum bei einer Rock-'n'-Roll-Nummer aufgefordert, sich die Masken aufzusetzen und zu tanzen. Diesem Aufruf folgten die 50 Gäste und etwa ein Dutzend Menschen aus dem Veranstaltungsteam – sehr zur Freude von Jörg-Rüdiger Geschke und Mark Sauer, die vom Mitwippen ins ausgelassene Schwofen übergangen. Vor dem Konzertabend hatten die beiden noch wehmütig an die Konzerte mit 1500 Menschen auf dem Marktplatz gedacht. Auch wurde das Konzert diesmal nur im Radio „OK Lübeck“ ausgestrahlt, nicht aber wie sonst bei „DRadio“.

Doch es wurde auch lyrisch. Ihre melancholische Version von „Kein schöner Land in dieser Zeit“ holte die Gäste, die Corona für einige Stunden fast vergessen konnten, zurück in die Realität. Das Stück von Andrea Jürgens entließ sie, so hatte es den Anschein, dennoch beseelt nach Hause. Etwas ärgerlich für die Corona-Konzert-Vorreiter aus Mölln: Seit gestern sind solche Veranstaltungen unter bestimmten Hygiene-Bedingungen auch für 250 Personen in Schleswig-Holstein erlaubt. Aber der Abend war eben Pionierarbeit, die allen gefallen hat. Von den Organisatoren des Möllner „Folksfestes“ können andere jetzt lernen.